

## Ausschreibung

# Für alle? Innovative Vermittlungskonzepte für Kunst im Stadtraum

## Offener künstlerisch-konzeptioneller Ideenwettbewerb

»Kultur für alle.«  
*Hilmar Hoffmann, 1970*

»Heute findet Kunst nur noch dann und da statt,  
wo sie als solche erkennbar und bezeichnet ist.«  
*Jochen Gerz, 1990*

»Wenn Kunst den öffentlichen Raum solcherart skandalisiert, holt sie ihn allerdings  
überhaupt erst ins Bewusstsein vieler, die ihn ansonsten fraglos benutzen.«  
*Walter Grasskamp, 1997*

## Inhalt

1. Ausschreibende und Wettbewerbsart	Seite 3
2. Anlass des Wettbewerbs	Seite 4
3. Gegenstand des Wettbewerbs	Seite 5
4. Diskursiver Hintergrund	Seite 6
5. Geforderte Leistungen	Seite 8
6. Kennzeichnung der Entwürfe	Seite 8
7. Preise	Seite 9
8. Wettbewerbsteilnehmer	Seite 9
9. Jury	Seite 9
10. Allgemeine Hinweise	Seite 10
11. Termine	Seite 11
12. Förderer	Seite 11
Anlage 1 » Verfassererklärung	Seite 12

## 1. Ausschreibende und Wettbewerbsart

Der Verein hub:kunst.diskurs e.V. schreibt einen offenen künstlerisch-konzeptionellen Wettbewerb zum Thema *Für alle? Innovative Vermittlungskonzepte für Kunst im Stadtraum* aus. Die Ausschreibung erfolgt in Kooperation mit der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig.

Der Wettbewerb wird bundesweit für Künstler aller Disziplinen, Vermittler, Gestalter, Planer (Architekten, Landschaftsplaner, Stadtplaner und -entwickler), Geisteswissenschaftler und Studierende entsprechender Studiengänge ausgeschrieben.

Es werden drei Preise ausgelobt, die Entscheidung über die Wettbewerbsgewinner trifft eine Expertenjury. Ausgewählte Wettbewerbsbeiträge werden in einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt, begleitend zur Ausstellung werden die Konzepte der Wettbewerbsgewinner exemplarisch umgesetzt.

### Kontakt für Rückfragen

hub:kunst.diskurs e.V.  
EISFABRIK | Blaue Halle  
Seilerstraße 15d  
30171 Hannover  
info@kunst-diskurs.de

### Bitte senden Sie Ihre Beiträge an

hub:kunst.diskurs e.V.  
Kennwort: Wettbewerb  
EISFABRIK | Blaue Halle  
Seilerstraße 15d  
30171 Hannover

Einsendeschluss für Wettbewerbsbeiträge ist der 17. Mai 2010 (Posteingang oder Einwurf in den Briefkasten von hub:kunst.diskurs e.V. bis 20 Uhr). Wettbewerbsbeiträge können ausschließlich an den folgenden beiden Terminen persönlich an der oben angegebenen Adresse bei hub:kunst.diskurs e.V. abgegeben werden: 15. und 17. Mai 2010, jeweils 16.00 bis 18.00 Uhr.

Der Verein hub:kunst.diskurs e.V. ist ein gemeinnütziger Kunstverein, der zu Beginn des Jahres 2009 von Künstlern, Kulturwissenschaftlern und Kulturinteressierten in Hannover gegründet wurde. Er hat sich vorgenommen, mit unterschiedlichsten Produktions-, Präsentations- und Vermittlungsformaten zeitgenössischer Bildender Kunst produktiv nach deren Zustand, Entwicklung und Kontexten zu fragen. Dabei will er vernetzen, integrieren und ergänzen, Kommunikation anregen, Situationen über- und weiterdenken. Der Name des Vereins bringt dies in drei Buchstaben zum Ausdruck: *hub* bedeutet im Englischen unter anderem ‚zentrale Stelle‘, im Flugverkehr bezeichnet es einen Verkehrsknoten, in der Sprache der Technik eine Verteileranlage oder eine Nabe.

Ziel des Vereins hub:kunst.diskurs e.V. ist nicht nur die Konzeption und Durchführung von zeitgenössischen Kunst- und Ausstellungsprojekten, sondern auch das Initiieren und Fördern von zeitgenössischen Diskursen um Kunst, Kunsttheorien und deren Wechselwirkung mit Gesellschaft und Wissenschaft. Im Sinne eines jungen und aktuellen Diskurses stellt der Verein sich auch experimentellen Situationen in Theorie und Praxis. Die gestellten Fragen überwiegen dabei die gegebenen Antworten.

## 2. Anlass des Wettbewerbs

Kunst in städtischen Räumen konfrontiert Künstler, Rezipienten und Vermittler mit einer Vermittlungssituation, die spezifische Konzepte und Strategien erfordert. Jenseits von Broschüren, Führungen und Audio-Guides liegt ein großes, weitgehend unentdecktes Potential für den Umgang mit Kunst und urbanen Räumen.

Im Sommer des Jahres 2008 veröffentlichte eine von der Landeshauptstadt Hannover beauftragte Kommission für Kunst im öffentlichen Raum ihr Gutachten *Tradition und Innovation. Stand der Kunst im öffentlichen Raum im Innenstadtbereich Hannover – Perspektiven für deren Pflege und Entwicklung*. Darin fordern die Autoren Thomas Kaestle, Prof. Dr. Peter Rautmann und Barbara Straka unter dem Stichwort ‚Entwickeln kreativer Vermittlungskonzepte‘:

»Innovative und kreative Vermittlung kann künstlerische Arbeiten in ihrer Wirkung revitalisieren, indem sie das Bekannte neu erfahrbar und dessen verborgene Anteile anschlussfähig macht. Dies kann durch Publikationen, Audioführungen, narrative Konzepte oder den Einsatz neuer Medien erfolgen, aber auch durch temporäre Bespielungen und künstlerische Auseinandersetzungen. Kunst kann auf diese Weise zugleich als Kunst, aber auch als Teil der eigenen Lebenswelt begriffen werden. Ein Zustandekommen ästhetischer Kommunikation und ästhetischen Handelns, also die Aktivierung des Rezipienten, sind anzustreben. Vermittlungskonzepte können durch beauftragte Profis aber auch durch einen bewusst offenen Wettbewerb zustande kommen. Es sollte ihnen unter anderem gelingen, unterschiedlichste Erwartungen an Kunst im öffentlichen Raum zu thematisieren und zu diskutieren und so auch ein Bewusstsein für die Notwendigkeit kritischer, widerständiger und unangepasster Kunst zu schaffen.«

Der Verein hub:kunst.diskurs e.V. fühlt sich einem solchen innovativen Diskurs um Vermittlungsstrategien und -konzepte für Kunst im urbanen Raum besonders verpflichtet – nicht nur, weil sein künstlerischer Leiter auch Autor des zitierten Gutachtens ist. Vielmehr sieht er es als wesentlich, an die bereits geführten, lebendigen öffentlichen Diskussionen anzuknüpfen.

Hannover bietet sich aus verschiedenen Gründen für eine Auseinandersetzung mit innovativen Vermittlungskonzepten für Kunst in urbanen Räumen an: Die Stadt verfügt über eine enorm hohe Dichte an historischem Bestand, viele der Objekte werden jedoch von der Bevölkerung kaum noch wahrgenommen. Zugleich besteht eine große Aufmerksamkeit für einzelne Objekte und deren Geschichte, wie z.B. für die Nanas von Nicki de Saint Phalle. Neue Projekte für die öffentlichen Räume der Stadt stagnieren weitgehend. Um so wichtiger erscheint es, jenseits der gängigen Medien und Methoden nach Vermittlungsoptionen zu suchen, welchen es gelingen könnte, historischen und zeitgenössischen Bestand zu integrieren und für den Rezipienten zu aktivieren.

Auch die Stadt Braunschweig bietet sich parallel als Standort für die Präsentation und Umsetzung der Wettbewerbsergebnisse an, nicht nur durch den Kontext der Hochschule für Bildende Künste, sondern auch durch die dort ebenfalls in den vergangenen Jahren erstarkte Auseinandersetzung mit dem Thema Kunst im öffentlichen Raum. Die Wettbewerbsergebnisse werden noch vor dem Braunschweiger Lichtparcours 2010 vorliegen, so dass exemplarische Umsetzungen der Gewinnerkonzepte hier unter Umständen bereits Anwendung finden könnten.

### 3. Gegenstand des Wettbewerbs

Der Wettbewerb begreift sich als künstlerisch-konzeptioneller Ideenwettbewerb. Er ruft zur Einsendung künstlerisch-konzeptioneller Projektentwürfe, Gestaltungen, Formulierungen und Planungen zum Wettbewerbsthema *Für alle? Innovative Vermittlungskonzepte für Kunst im Stadtraum* auf.

Dabei wird in Bezug auf Details bewusst ein großer Spielraum belassen.

Sowohl das zu entwickelnde Verständnis der Begriffe ‚Vermittlung‘ und ‚Stadtraum‘ als auch der genaue Charakter der zu erarbeitenden Konzepte unterliegen den individuellen Perspektiven und Visionen der Wettbewerbsteilnehmer.

Soweit für die Beiträge notwendig, wird eine Auseinandersetzung mit den Implikationen von Stadtraum, öffentlichem Raum oder urbanem Raum erwartet. Sowohl eine Auseinandersetzung mit dem Begriff ‚Urbanität‘ als auch eine mit der raumsoziologischen Unterscheidung zwischen ‚Containerräumen‘ (gebauter Umgebung) und ‚relationalen Räumen‘ (solchen, die sich aus Menschen, Objekten, Kommunikationen und Handlungen stets neu konstruieren) kann fruchtbar sein.

Ein Verständnis von ‚Kunstvermittlung‘ als ‚Kunstverhandlung‘, d. h. als einem Prozess mit gleichberechtigten Partnern, dem kein vordefiniertes Verständnis von ‚richtig‘ oder ‚falsch‘ vorangeht, wird begrüßt (siehe »Wolfenbütteler Thesen und Forderungen« im Vorwort zu Baumann, Sabine; Baumann, Leonie (Hg.): *Kunstvermittlung zwischen Konformität und Widerständigkeit*; Wolfenbüttel 2009).

Eine Auseinandersetzung mit Wahrnehmung und Wahrnehmbarkeit sowohl von Kunst im Stadtraum als auch von Stadtraum und Stadtgesellschaft selbst wird begrüßt. Dabei ist eine Unterscheidung zwischen dem vorhandenen künstlerischen Bestand in einem Stadtraum und neu zu realisierenden künstlerischen Projekten sinnvoll. Auch die Entscheidung, ob Kunst im Stadtraum grundsätzlich eher integrativ, harmonisierend oder partizipativ wirken soll oder aber interventionistisch, konfrontativ oder gar skandalisierend (und ob eine solche Unterscheidung zweckmäßig ist), bleibt gegebenenfalls den Teilnehmern überlassen.

Die eingereichten Konzepte sollen nach Möglichkeit exemplarische Umsetzungen in den Stadträumen von Hannover oder Braunschweig beinhalten, diese können sich auf einzelne künstlerische Arbeiten, Ensembles, ganze Stadträume, Teile davon oder Stadtviertel beziehen. Darüber hinaus sollen sie jedoch grundsätzlich übertragbar sein: als Formate, Methoden, Strukturen, Strategien oder Rahmensetzungen für die Vermittlung von Kunst in Stadträumen deutscher Großstädte.

Alle Konzepte sollen prinzipiell materiell, technisch, physikalisch und personell umsetzbar sein. Sie sollen in ihrem jeweiligen Kontext finanziell realistisch sein (dies schließt gut fundierte visionäre Beiträge nicht aus).

Die Beiträge können sowohl ephemere Formate vorschlagen (performativ, partizipatorisch, interventionistisch oder temporär installativ, etc.) als auch materiell dauerhafte (Veröffentlichungen, permanente Installationen, bauliche Eingriffe, etc.). Sie können sich auf die Gesamtheit der Nutzer eines Stadtraums beziehen oder auf spezifische Teilöffentlichkeiten oder Zielgruppen.

## 4. Diskursiver Hintergrund

Sowohl das Thema ‚Kunstvermittlung‘ als auch das Thema ‚Kunst im Stadtraum‘ stehen seit Jahren im Mittelpunkt engagierter Diskurse, die zahlreiche Veröffentlichungen hervorgebracht haben. Stellvertretend für viele andere und als potentieller Ausgangspunkt eigener Recherchen seien hier genannt:

- » Maset, Pierangelo (Hg.): *Praxis Kunst Pädagogik. Ästhetische Operationen in der Kunstvermittlung*; Lüneburg 2001
- » Baumann, Sabine; Baumann, Leonie (Hg.): *Wo laufen S(s)ie denn hin?! Neue Formen der Kunstvermittlung fördern*; Wolfenbüttel 2006
- » Baumann, Sabine; Baumann, Leonie (Hg.): *Kunstvermittlung zwischen Konformität und Widerständigkeit*; Wolfenbüttel 2009
- » Mörsch, Carmen (Hg.): *Kunstvermittlung II. Zwischen kritischer Praxis und Dienstleistung auf der documenta 12. Ergebnisse eines Forschungsprojekts*; Zürich 2009
  
- » Büttner, Claudia: *Art goes public. Von der Gruppenausstellung im Freien zum Projekt im nicht-institutionellen Raum*; München 1997
- » Babias, Marius; Könnecke, Achim (Hg.): *Die Kunst des Öffentlichen*; Dresden 1998
- » Schütz, Heinz (Hg.): *Stadt. Kunst*; München 2001
- » Könnecke, Achim; Schmidt-Wulffen, Stephan (Hg.): *Aussendienst. Kunstprojekte in öffentlichen Räumen Hamburgs*; Freiburg i. Br. 2002
- » Franzen, Brigitte; König, Kasper; Plath, Carina (Hg.): *skulptur projekte münster 07*; Köln 2007
- » Kaestle, Thomas; Rautmann, Peter; Straka, Barbara: *Tradition und Innovation. Stand der Kunst im öffentlichen Raum im Innenstadtbereich Hannover – Perspektiven für deren Pflege und Entwicklung*; Hannover 2008  
(als PDF online, Link unter [www.strassenkunst-hannover.de](http://www.strassenkunst-hannover.de))

Außerdem sei auf Diskurse und Publikationen aus verwandten und angrenzenden Disziplinen wie Stadt- und Raumsoziologie, Kulturpolitik, Psychologie, Kultur- oder Medienwissenschaften verwiesen.

Der diskursive Hintergrund des Projektes wird auch in folgenden Zitaten aus dem Kommissionsgutachten von 2008 für die Stadt Hannover deutlich:

»Während in den 1950er Jahren viele noch davon ausgingen, man müsse die moderne Kunst nur aus den Museen ins Freie schaffen, um ihr zu noch mehr Freiheit zu verhelfen, mussten sie bereits in den 1960er Jahren erkennen, dass nicht nur öffentliche Räume völlig anderen Gesetzen folgen als institutionelle Kunsträume, sondern dass gerade Kunst sich in diesen öffentlichen Räumen mit einem radikal anderen Kontext konfrontiert sieht. Kunst und Künstler kommen dort »mit einem Publikum in Konflikt, das über andere Bewertungsmaßstäbe verfügt und andere Verhaltensweisen zeigt, als das im kulturell definierten Schutzraum von Ausstellung und Museum«. (Kimpel, Harald: *Einleitung: Resonanzformen*; in: Kulturamt der Stadt Kassel (Hg.): *AVERSION/AKZEPTANZ. Öffentliche Kunst und öffentliche Meinung: Außeninstallationen aus documenta-Vergangenheit*, Marburg 1992, S. 18) Nutzer des öffentlichen Raumes neigen zu Polarisierungen – wofür zumindest jene Kunst im öffentlichen Raum, die sich einem Betrachter nicht spontan erschließt, eine hervorragende Reibungsfläche anbietet. Öffentliche Räume sind heterogene Räume und damit Konflikträume. Dies ist für zeitgenössische Kunst Gefahr und Chance zugleich: »In der Auseinandersetzung um Kunstwerke, die trotz ihrer avancierten Form alte und bedrohte Traditionen des öffentlichen Lebens wahren, wird der öffentliche Raum vielleicht erst wieder als solcher konstituiert, indem er in Frage gestellt wird.« (Grasskamp, Walter: *Invasion aus dem Atelier. Kunst als Störfall*; in: Grasskamp, Walter (Hg.): *Unerwünschte Monumente. Moderne Kunst im Stadtraum*, München 1989, S. 164)

Das Schaffen einer diskursiven Öffentlichkeit durch künstlerische Eingriffe in den nicht-institutionellen Raum führt zu einer Differenzierung möglicher Rezipienten mit ihren zunächst vielfältigen Ansprüchen und Bedürfnissen. Diese sich jeweils bildende eigene Kunstöffentlichkeit unterscheidet sich von anderen Nutzern des öffentlichen Raums »nicht nur durch Kenntnisse bei der richtigen Wahrnehmung der Kunst [...], sondern schon bei der Wahrnehmung der Kunst als Kunst«. (Büttner, Claudia: *Art goes public. Von der Gruppenausstellung im Freien zum Projekt im nicht-institutionellen Raum*, München 1997, S. 164) So kann eine Präsentation von Kunst im nicht-institutionellen Raum durchaus zu einem institutionalisierten Ereignis geraten. Dies hat Konsequenzen für die Frage nach der Legitimität von Kunst im öffentlichen Raum: Die subjektive Äußerung eines Künstlers verletzt mit ihrem repräsentativen Übergewicht häufig das demokratische Empfinden von Anwohnern und Passanten. Die Entwicklungen in neueren Kunstformen für den öffentlichen Raum suchen nach einer Möglichkeit, damit produktiv umzugehen – sie wollen Hilfestellungen zu einer Selbstinszenierung von gesellschaftlicher Gruppen anbieten.

Walter Grasskamp hingegen sieht gerade im Zusammenprall mit heterogenen Interessen der Öffentlichkeit ein Potential: »Wenn Kunst den öffentlichen Raum solcherart skandalisiert, holt sie ihn allerdings überhaupt erst ins Bewusstsein vieler, die ihn ansonsten fraglos benutzen und seine ebenso rapiden wie umfassenden Veränderungen weder wahrzunehmen noch zu bedenken scheinen.« (Grasskamp, Walter: *Kunst und Stadt*; in: Bußmann, Klaus; König Kasper; Matzner, Florian (Hg.): *Skulptur. Projekte in Münster 1997*, Ostfildern-Ruit 1997, S. 16)«

## 5. Geforderte Leistungen

Jeder Teilnehmer darf nur ein Konzept einreichen.

Die beigefügte Verfassererklärung ist unterschrieben in einem separaten verschlossenen Umschlag mit einzureichen.

Jeder Wettbewerbsbeitrag muss eine Kurzdarstellung enthalten. Diese soll auf einer DIN A4-Seite eingereicht werden und darf maximal 3.500 Zeichen (incl. Leerzeichen) umfassen. Sie darf zur Verdeutlichung Abbildungen (z. B. Skizzen, Fotografien, Montagen oder Illustrationen) enthalten. Zu bedenken ist dabei, dass die Kurzdarstellung in der ersten Jurybegutachtung im Mittelpunkt stehen wird, sie sollte das eingereichte Konzept also in seinen wesentlichen Aspekten plastisch darstellen.

Außerdem muss jeder Wettbewerbsbeitrag ein ausführliches Konzept enthalten, welches auf Details, Zusammenhänge und Bezüge eingeht sowie gegebenenfalls eine exemplarische Umsetzung in Hannover oder Braunschweig skizziert. Die maximale Papiergröße hierfür ist DIN A0. Die Seitenzahl darf eine Seite A0 oder zwei Seiten A1 oder vier Seiten A2 oder acht Seiten A3 oder sechzehn Seiten A4 nicht überschreiten. Die reine Textmenge darf 20.000 Zeichen (incl. Leerzeichen) nicht überschreiten. Das ausführliche Konzept darf Abbildungen (z. B. Skizzen, Fotografien, Montagen oder Illustrationen) enthalten.

Alternativ zur Papierform kann das ausführliche Konzept auch in folgenden Formen eingereicht werden:

- » Filmbeiträge von maximal 10 Minuten Spieldauer  
(als DVD, die mit einem handelsüblichen DVD-Player abspielbar ist)
- » Powerpoint-Präsentationen (oder vergleichbare Präsentations-Formate, die keine zusätzliche Software erfordern und mit Windows XP kompatibel sind) mit automatischem Folienübergang und programmierter Foliendauer bei einer maximalen Abspieldauer von 10 Minuten und einer maximalen Textmenge von 20.000 Zeichen (incl. Leerzeichen) (als CD-Rom, die mit einem handelsüblichen PC abspielbar ist)

Kein Teil des eingereichten Materials darf den Namen oder andere persönliche Daten des Teilnehmers enthalten. Alle eingereichten Materialien müssen stattdessen deutlich mit einer selbstgewählten Kennzahl versehen sein (siehe ‚6. Kennzeichnung der Entwürfe‘).

## 6. Kennzeichnung der Entwürfe

Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge sind zur Wahrung der Anonymität in allen Teilen mit einer sechsstelligen arabischen Zahl zu kennzeichnen. Diese soll gut sichtbar in der rechten oberen Ecke angebracht werden (maximal 1 cm hoch und maximal 6 cm lang). Kein Teil des eingereichten Materials darf den Namen oder andere persönliche Daten des Teilnehmers enthalten.

Weiterhin ist zur Wahrung der Anonymität anstelle des Absenders die Empfängeradresse zu wiederholen (auch bei Postzustellung).

Mit dem Wettbewerbsbeitrag ist die beiliegende Verfassererklärung (Anlage 1) in einem nicht durchsichtigen und verschlossenen Umschlag abzugeben. Der Umschlag ist mit der gleichen Kennzahl wie die Wettbewerbsarbeit zu versehen.

## 7. Preise

Es ist vorgesehen, unter den Wettbewerbsteilnehmern drei Preise zu vergeben.  
Die Preisgelder staffeln sich wie folgt:

1. Preis 3.000 €
2. Preis 2.000 €
3. Preis 1.000 €

Der Jury ist vorbehalten, das Preisgeld anders aufzuteilen. Sie ist nicht verpflichtet, alle Preise zu vergeben.

## 8. Wettbewerbsteilnehmer

Teilnahmeberechtigt sind:

- » Professionell Tätige aus den Bereichen Kunst und Kultur (alle Disziplinen), Vermittlung, Gestaltung, Planung (Architektur, Landschaftsplanung, Stadtplanung und -entwicklung) sowie allen Geisteswissenschaften
- » Studierende entsprechender Studiengänge

Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit ist möglich und erwünscht.

## 9. Jury

Die Jury setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen (in alphabetischer Reihenfolge):

- » **Alexander Henschel** (wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Kunst, Kunstgeschichte und Kunstpädagogik der Universität Oldenburg; freier Künstler und Kunstvermittler)
- » **Thomas Kaestle** (künstlerischer Leiter des Vereins hub:kunst.diskurs e.V.; freier Kurator, Publizist und Vermittler)
- » **Dr. Christine Litz** (Projektleiterin der *documenta 13*; zuvor u. a. Referentin für Bildende Kunst im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur sowie Projektleiterin der *Skulptur. Projekte 07* in Münster)
- » **Prof. Dr. Bettina Oppermann** (Professorin für Freiraumpolitik und Planungskommunikation am Institut für Freiraumentwicklung der Universität Hannover)
- » **Dr. Carina Plath** (Kuratorin für Malerei und Skulptur am *Sprengel Museum* Hannover, zuvor u. a. Kuratorin der *Skulptur. Projekte 07* in Münster)
- » **Till Steinbrenner** (als Vertreter von *Lindner & Steinbrenner*, freie Künstler in Hannover, zuletzt u. a. niedersächsische New-York-Stipendiaten)
- » **Barbara Straka** (Präsidentin der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, zuvor u. a. Kuratorin des *Skulpturenboulevard* Berlin 1987)

Jedes Jurymitglied benennt im Fall einer Verhinderung einen Vertreter oder eine Vertreterin.

Die Entscheidung der Jury ist unanfechtbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Vorprüfung der Wettbewerbsbeiträge erfolgt durch Mitglieder und/oder Honorarkräfte des Vereins hub:kunst.diskurs e.V.

## 10. Allgemeine Hinweise

Die in der Ausschreibung gewählte geschlechtsspezifische Ausdrucksform dient der Vereinfachung und intendiert weder Ausschluss noch Wertung.

Rückfragen können schriftlich an die Ausschreibenden gerichtet werden (siehe Kapitel 1. unter *Kontakt für Rückfragen*).

Es findet außerdem am 24. April ein öffentliches Rückfragenkolloquium statt, bei dem Teilnehmer Details des Wettbewerbs erfragen und diskutieren können. Dieses wird ergänzt durch eine öffentliche Diskussionsveranstaltung mit Experten. Sollte ein Teilnehmer nicht persönlich am Rückfragenkolloquium teilnehmen können, hat er die Möglichkeit, seine Fragen an die Ausschreibenden schriftlich zu formulieren und bis zum 23. April per Post oder Email an die unter ,1. Ausschreibende und Wettbewerbsart' genannten Adressen für Rückfragen zu senden.

Die Ausschreibenden behalten sich vor, das Ergebnis des Wettbewerbs zu veröffentlichen.

Die prämierten Wettbewerbsbeiträge werden in einer öffentlichen Ausstellung in Hannover und Braunschweig präsentiert. Die Ausschreibenden behalten sich vor, auch nicht prämierte Wettbewerbsbeiträge auszustellen.

Die Gewinner der ersten drei Preise verpflichten sich, exemplarische Umsetzungen ihrer Konzepte in Hannover und Braunschweig in den unter ,11. Termine' genannten Zeiträumen zu präsentieren. Diese exemplarischen Umsetzungen sollen lediglich den grundsätzlichen Charakter der Konzepte verdeutlichen. Es steht nach Absprache mit den Ausschreibenden ein Materialkostenbudget zur Verfügung, welches die entstehenden Kosten decken soll.

Alle Wettbewerbsbeiträge gehen in ihrer materiellen Form in den Besitz des Vereins hub:kunst.diskurs e.V. über. Dies gilt auch für die einfachen Nutzungsrechte im Zusammenhang mit der Veröffentlichung oder Ausstellung der Wettbewerbsergebnisse.

## 11. Termine

<b>Einsendeschluss für schriftliche Fragen</b> , die beim Rückfragenkolloquium diskutiert werden sollen	23. April 2010
<b>Öffentliches Rückfragenkolloquium</b> bei hub:kunst.diskurs e.V. in Hannover	24. April 2010 17.00 – 19.00 Uhr
<b>Öffentliche Diskussionsveranstaltung</b> mit Experten bei hub:kunst.diskurs e.V. in Hannover	24. April 2010 19.30 – 21.00 Uhr
<b>Persönliche Abgabe von Wettbewerbsbeiträgen</b> bei hub:kunst.diskurs e.V.	15. und 17. Mai 2010 jeweils 16.00 bis 18.00 Uhr
<b>Einsendeschluss für Wettbewerbsbeiträge</b> (Posteingang oder Einwurf in den Briefkasten von hub:kunst.diskurs e.V. bis 20 Uhr)	17. Mai 2010
<b>Entscheidung der Jury</b>	25. Mai 2010
<b>Veröffentlichung der Wettbewerbsergebnisse</b> und Preisverleihung	02. Juni 2010

### Ausstellung der Wettbewerbsergebnisse

<b>in Hannover</b>	Juni/Juli 2010
<b>in Braunschweig</b>	Herbst/Winter 2010
<b>Exemplarische Umsetzungen</b> der drei prämierten Konzepte in Hannover und Braunschweig	19. – 21. Juni 2010 25. – 27. Juni 2010 02. – 04. Juli 2010

## 12. Förderer

Der Wettbewerb wird ermöglicht durch die großzügige Unterstützung folgender Förderer



Niedersächsisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kultur



Stiftung  
Braunschweigischer  
Kulturbesitz



Stadtbezirksrat  
Hannover Südstadt-Bult

Die EISFABRIK wird institutionell gefördert aus Mitteln des Kulturbüros Hannover.

---

## Anlage 1 » Verfasser-Erklärung

Dem Wettbewerbsbeitrag in einem separaten, nicht durchsichtigen, verschlossenen und ausschließlich mit nachfolgender Kennzahl gekennzeichneten Umschlag beizulegen!

---

» Kennzahl

### Verfasser 1 (Einreichender)

---

» Name, Vorname

---

» Straße, Nummer

---

» Postleitzahl, Wohnort

---

» Telefon, Telefax

---

» Email

professionell tätig als \_\_\_\_\_

studierend im Fachgebiet \_\_\_\_\_ an der \_\_\_\_\_

### Verfasser 2 (gleichberechtigter Wettbewerbspartner)

---

» Name, Vorname

professionell tätig als \_\_\_\_\_

studierend im Fachgebiet \_\_\_\_\_ an der \_\_\_\_\_

Ich (wir) versichere (versichern) ehrenwörtlich, dass ich (wir) der (die) alleinige(n) Urheber der Wettbewerbsarbeit bin (sind) und fremde Hilfe nicht in Anspruch genommen habe(n) sowie dass mein (unser) Wettbewerbsbeitrag noch nicht an anderer Stelle eingereicht oder veröffentlicht wurde.

Ich (wir) erlaube(n) den Ausschreibenden, meinen (unseren) Wettbewerbsbeitrag im Zusammenhang mit dem Wettbewerb *Für alle? Innovative Vermittlungskonzepte für Kunst im Stadtraum* uneingeschränkt zu veröffentlichen und auszustellen.

---

» Datum

» Unterschrift Verfasser 1

» ggf. Unterschrift Verfasser 2

Bei mehr als zwei Verfassern nutzen Sie bitte die Rückseite für Nennungen und Unterschriften.